

Warum ist der Drops immer schon gelutscht?

Diskussion über bessere Beteiligung im Denkmalschutz

Sven Meyer

Seit mehr als 20 Jahren laden der Arbeitskreis Denkmalschutz der Patriotischen Gesellschaft und der Denkmalverein regelmäßig zur Diskussion über den Denkmalschutz in Hamburg ein.

Am 30. Januar fand die Veranstaltung erstmals in einem neuen Format („Britisches Parlament“) statt, das für einen lebhaften Austausch über die sechs zur Diskussion stehenden „Thesen für bessere Beteiligung im Denkmalschutz“ sorgte: Die Diskutierenden mussten sich entsprechend ihrer inhaltlichen Position rechts oder links auf den gegenüberliegenden Sitzreihen platzieren und konnten nur dort Redebeiträge leisten.

Teilgenommen haben Olaf Duge, Dr. Anke Frieling, Dirk Kienscherf und Heike Sudmann (als Vertreterinnen und Vertreter der Politik) sowie Axel Bühler (Initiative Sternbrücke), Christine Ebeling (Gängeviertel), Karin Loosen (Hamburgische Architektenkammer), Frank Schmitz (Denkmalrat) und Andrea Soyka



„Patrioten außer Haus“ im Michel

Besuch der größten Orgelanlage in Norddeutschland

Peter Engel

Veranstaltungen rund um Instrumente in St. Jacobi und im Turm der alten Nikolaikirche waren vorangegangen, jetzt sollte eine Orgelvorführung in der Hauptkirche St. Michaelis folgen, von den Hamburgern liebevoll „Michel“ genannt. In der Reihe „Patrioten außer Haus“ hatten am 6. November letzten Jahres 20 Mitglieder die Gelegenheit, die größte Orgelanlage in Norddeutschland aus der Nähe zu erleben.



Jörg Endebroock, seit Anfang 2020 Kantor und Organist an der Hauptkirche St. Michaelis, vertrat den ursprünglich vorgesehenen, erkrankten Magne H. Draagen und demonstrierte am zentralen Spielplatz auf der Chorempore die Klangvielfalt der Orgeln in dem mächtigen Kirchenbau. Von der Krypta bis zum Dachboden gibt es im „Michel“ insgesamt sechs Orgeln. Drei davon bilden im Kirchenraum mit 145 Registern und mehr als 1.000 Pfeifen die größte Orgelanlage in Norddeutschland. Von seinem

(steg Hamburg mbH). Kristina Sassenscheidt und Johann-Christian Kottmeier moderierten. Im Ergebnis waren Politik und Verwaltung teilweise erstaunlich aufgeschlossen für mehr Teilhabe und Unterstützung der Zivilgesellschaft. Am Ende gab es eine spontane Umfrage zu wichtigen Themen in Hamburg, bei der die Sorge um die Zukunft der Staatsoper einen absoluten Spitzenrang einnahm.

Sechs Thesen für bessere Beteiligung im Denkmalschutz

1. Hamburg braucht einen staatlichen Förderpotpf für zivilgesellschaftliches Engagement im Denkmalschutz in Höhe von mindestens 100.000 Euro.
2. Es sollte eine Stelle für Partizipation im Hamburger Denkmalschutzamt eingerichtet werden.
3. Die Zivilgesellschaft sollte die Möglichkeit haben, eine „B-Liste“ erhaltenswerter Objekte einzurichten, bei denen geplante Abrisse öffentlich diskutiert und die Notwendigkeit gesondert nachgewiesen werden muss.
4. Die Zivilgesellschaft sollte nach Vorbild der Schweiz bei staatlichen Bauprojekten und Projekten mit großer öffentlicher Bedeutung frühzeitig informiert und eingebunden werden.
5. Der Denkmalrat braucht eine ausreichende finanzielle Ausstattung z.B. für Sitzungsgeld und externe Fachgutachten.
6. In Hamburg gab es bis in die Nachkriegszeit mit der „Baupflege-Kommission“ ein unabhängiges Gremium von Sachverständigen, das Politik und Verwaltung in Fragen der Stadterhaltung und -gestaltung zur Seite stand. Hamburg benötigt wieder ein solches Gremium zur Wahrung und Vermittlung künstlerischer Qualitäten im Städtebau.

Eine Aufzeichnung der Veranstaltung finden Sie in unserer Mediathek: www.patriotische-gesellschaft.de/mediathek Wir danken Tide TV für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Sven Meyer ist in der Patriotischen Gesellschaft für Publikationen und Programme zuständig.

pultartigen Spieltisch aus, der voll digitalisiert ist, demonstrierte Endebroock mit kürzeren Kostproben die Eigenarten der jeweiligen Instrumente. Besonders eindrucksvoll dabei auch seine virtuose „Fußarbeit“, wenn er gezielt die diversen Holzpedale am Boden trat, dazu die Register zog und auf den Tasten einzelne Stücke spielte. Ein Höhepunkt dieser kontrastreichen Demonstration waren die Momente, als der Organist das „Fernwerk“ einsetzte, eine unsichtbar im Dachstuhl installierte Orgel. Ihre Töne erklingen durch ein Schall-Loch in der Höhe des Kirchenraums und scheinen aus einer geheimnisvoll anderen Welt zu kommen, ein erwünschter Effekt bei entsprechenden Anlässen.

Auch andere Besonderheiten führte der Musiker vor, etwa den Sang einer Nachtigall, der von einer ganz kleinen Pfeife herrührte. Oder es war scheinbarer Regen zu hören, der vom Kirchendach herabzuprasseln schien. Wohl keiner aus der Patrioten-Gruppe hatte zuvor schon so unmittelbar beobachten können, wie all diese vielfältigen Effekte von Orgeln mit digitaler Unterstützung erzielt werden können.

Orgelanlage in Sankt Michaelis

Peter Engel ist Sprecher des Arbeitskreises Kultur.

Stärkung interkultureller Zusammenarbeit

Kooperative Begegnung der Jugendfeuerwehr in León/Nicaragua

Dr. Eva-Maria Oehrens

Der Arbeitskreis Interkulturelles Leben der Patriotischen Gesellschaft befasst sich aktuell u.a. mit Hamburger Kooperationen und Partnerschaften zur Stärkung der interkulturellen Zusammenarbeit in Europa und global.

So findet beispielsweise im Rahmen von Hamburgs Städtepartnerschaften viel internationaler Austausch statt, der in der Öffentlichkeit wenig Beachtung findet. Insbesondere in Kriegs- und Krisenregionen halten Organisationen der Zivilgesellschaft wertvolle Kontakte aufrecht, die auf offizieller, staatlicher Ebene unmöglich wären. Sie übernehmen Hilfsleistungen und organisieren Begegnungs- und Bildungsangebote, so dass der interkulturelle Austausch insbesondere zwischen Jugendlichen und Fachkräften nicht abreißt. Ein aktuelles Beispiel stellte Henrik Strate von der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg und Obmann der Jugendfeuerwehr am 4. Februar 2025 im Arbeitskreis Interkulturelles Leben vor:

Seit 1998 besteht zwischen den Jugendfeuerwehren León/Nicaragua und Hamburg eine Partnerschaft mit Begegnungen in beiden Ländern. Im Herbst 2024 fand nach längerer, politisch bedingter Unterbrechung die mittlerweile 14. Internationale Jugendbegegnung mit rund 20 Jugendlichen zwischen 15 und 21 Jahren und Fachbetreuern aus beiden Ländern in Nicaragua statt. Gemeinsam bereisten die jungen Feuerwehrmänner und -frauen zwei Wochen lang die zentralamerikanische Republik – eines der ärmsten Länder der Welt. Gemeinsam bestiegen sie Vulkane, erkundeten die spektakuläre, kontrast- und artenreiche Natur und tauschten sich über die Herausforderungen durch politische Konflikte und Klimakatastrophen aus. „Für die jungen Leute haben diese Begegnungen einen unglaublichen Wert“, betonte Henrik Strate. „Allein das Kennenlernen untereinander und die konkrete Erfahrung von völlig unterschiedlichen Lebensbedingungen verändert den Blick auf die Welt für ein ganzes Leben.“ Und Reinhard Paulsen, der Beauftragte für die Städtepartnerschaften der Freiwilli-

Veranstaltungen: ●04.04.2025, 09:00 – 16:00 Uhr, Kinder- und Jugendhilfepipfel ●09.04.2025, 19:00 Uhr, Neue Literatur im alten Rathaus: Wolfgang Hegewald ●14.04.2025, 18:00 Uhr, 260. Gründungstag der Patriotischen Gesellschaft: Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, „Lessing in Hamburg“ ●15.04.2025, 19:00 Uhr, Lesekreis „Türkische Literatur“: Zülfü Livanelli

Herausgeber: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765 ●V.i.S.d.P.: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe ●Redaktion: Sven Meyer Gestaltung: Annrika Kiefer Kommunikationsdesign ●Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG ●Papier: NAUTILUS® SuperWhite, 100% recycled Klimaneutral gedruckt Zertifizierungsnummer Id-Nr. 25196946 ●Die Autorinnen und Autoren entscheiden über die Verwendung geschlechtergerechter Sprache in ihren jeweiligen Beiträgen. Wo die männliche Form im Sinne des neutralen generischen Maskulinums verwendet wird, bezieht sie sich auf alle Geschlechter.

Abbildungen: Christian Augustin 1 u.; Britta Bachmann 6 u.; Rita Bartenschlager 1 o., 4; Thomas Dröse 3 u.; Hamburger Jugendfeuerwehr 6 o.; Sven Meyer 1 M., 2 o., 5 u.; Eva Paetzold 2 u.; Malte Siegert 3 o.; Fisun Yilmaz 5 o.



Patriotische Gesellschaft von 1765

Patriotische Gesellschaft von 1765
Trostrücke 4-6 20457 Hamburg
+49 40 30709050-0
info@patriotische-gesellschaft.de
www.patriotische-gesellschaft.de

f in @ y



Zusammen für Hamburg.

Unterstützen Sie die Patriotische Gesellschaft und wirken Sie für Hamburg! Spenden an die Patriotische Gesellschaft sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung.

Hamburger Sparkasse
Stichwort: Spende

IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54
BIC HASPDEHHXXX



gen Feuerwehr Hamburg, ergänzte: „Unser Feuerwehr-Engagement im globalen Süden, speziell in Hamburgs Partnerstädten León/Nicaragua und Dar-es-Salam/Tansania, besteht grundsätzlich aus verschiedenen Elementen. Jugendbegegnung und Fachkräfteaustausch, Gerätekunde und Gerätetausch, spezielle Ausbildungen für Rettungshelfer und Taucher. Hilfslieferungen von Material und Geräten erfolgen immer in Verbindung mit der entsprechenden Ausbildung der Helfer vor Ort.“

Ein Gegenbesuch der Jugendfeuerwehr aus León folgt im Herbst 2025 mit einem deutsch-nicaraguanischen Zeltlager in Prora auf Rügen. Das gesamte, eindrucksvolle Begegnungs- und Austauschprogramm der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg und der Jugendfeuerwehr findet auf ehrenamtlicher Basis statt und wird aus Spenden und Zuschüssen finanziert.

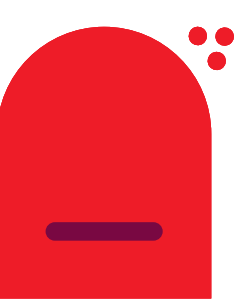
Kontakt und detaillierte Information: <https://firefighter-worldwide.de/> <https://www.jf-hamburg.de/>



Übung mit einem ehemaligen Hamburger Löschfahrzeug in León: Der Gruppenführer gibt der aufgestellten Mannschaft eine Lageeinweisung und den Einsatzbefehl.

Dr. Eva-Maria Oehrens ist Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft und engagiert sich im Arbeitskreis Interkulturelles Leben.

Besuch der Jugendfeuerwehr in Managua



Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765

01 März 2025 Elbvertiefung und Speicherstadt

Speicherstadt in Gefahr?

Fachtagung in der Veranstaltungsreihe „Start – Hafen – Fluss“

Frank Düchting

Wie stark die Elbvertiefung durch den enorm angestiegenen Tidenhub Schäden im Ästuar, in den Uferzonen und auch in Hamburg hervorruft, stellt Malte Siegert im Schwerpunkt dieser Ausgabe (S. 3) dar. Die Speicherstadt ist davon unmittelbar betroffen. Wird sie den Gegebenheiten standhalten? Als sie gebaut wurde, lag der Niedrigwasserstand bei –30 NHN, heute bei –1,70 NHN. Mit der Folge, dass die Pfähle, die die Fundamente tragen, bei Ebbe mehrere Stunden trocken stehen und sich so langsam auflösen könnten.

An dieser zweiten Veranstaltung der Reihe „Start – Hafen – Fluss“ am 12. Februar 2025 nahmen leitende Mitarbeiter der LiG (Finanzbehörde), der ReGe (Realisierungsgesellschaft) und das Ingenieurbüro Körting teil. Sie legten dar, wie sich die Stadt die Sanierung der Kaimauern und Fundamente der Speicherstadt vorstellt und bereits an der Umsetzung arbeitet. In den nächsten zehn Jahren wird dafür eine halbe Milliarde Euro verbaut. Die Stadt, so Dr. Ulrich Bormann von der LiG, hat alle Fragen gründlich analysiert. Dabei hat man in den Pfählen keinen bakteriellen Befall festgestellt. Das Kernholz war an allen untersuchten Stellen ausreichend gesund und tragfähig. Der sauerstoffabhängige Abbauprozess durch Bakterien betrifft nur das äußere Splintholz. Es ist auch künftig keine relevante Schädigung zu erwarten, so das Ergebnis – die Speicherstadt ist in den nächsten 80 Jahren nicht in Gefahr!

Intensiv besprochen wurde aber, ob es nicht sinnvoller wäre, den Wasserstand dauerhaft

auf der Höhe zu halten, die zur Bauzeit der Speicherstadt vorherrschte. Theoretisch wäre das möglich, so die Fachleute, wirtschaftlich aber nicht sinnvoll, weil auch bei einem konstanten Wasserstand die Erhaltungsmaßnahmen an Mauerwerk und Fundamenten durchgeführt werden müssten. Eine Variante mit Schwellen an den Eingängen der Fleeten, die den Wasserstand halten würden, sei untersucht, aber verworfen worden, auch weil dadurch die Barkassen-Schiffahrt behindert würde. Einige der Besucher*innen blieben der Meinung, dass man die Speicherstadt mit relativ wenig Aufwand im Zusammenhang mit der neugebauten HafenCity einpoldern könnte. Das konnte aber im Rahmen dieser Veranstaltung nicht abschließend geklärt werden.



Diskussion im Kirchhof-Saal

Frank Düchting ist Koordinator der Reihe „Stadt – Hafen – Fluss“.

Speicherstadt, Blick vom Kehrwiedersteg



Vortrag und Zusammenfassung der Veranstaltung sind abrufbar unter www.patriotische-gesellschaft.de/system/files/document/Kaimauersanierung_Speicherstadt.pdf

Hausfest – 260 Jahre Patriotische Gesellschaft

Geschichte und Möglichkeiten – seien Sie dabei! Am 3. Juni ab 17:00 Uhr öffnen wir die Türen unseres denkmalgeschützten Hauses an der Trostrücke und laden Sie herzlich zu unserem Hausfest ein.

Freuen Sie sich auf spannende Begegnungen, tauschen Sie sich mit uns und den Mitgliedern der Patriotischen Gesellschaft aus und informieren Sie sich über unser Engagement für Hamburg. Bringen Sie gerne weitere Interessierte mit Wir planen für Sie ein abwechslungsreiches Programm, das die Vielfalt unserer Arbeit erlebbar macht. In kurzen dia-

logischen Formaten können Sie die Arbeitskreissprecher und Programmverantwortlichen kennenlernen, sich über unsere aktuellen Projekte informieren und gemeinsam mit uns den Tag gestalten. Zum Abschluss des Tages können Sie sich auf eine musikalische Überraschung freuen.

Merken Sie sich den Termin vor – wir freuen uns auf Sie!

Das Haus der Patriotischen Gesellschaft an der Trostrücke



Liebe Mitglieder und Freunde

● Unter dem Titel „Elbvertiefung und Speicherstadt“ berichtet dieser Bienenkorb über die Fachtagung „Speicherstadt in Gefahr?“ die unsere Veranstaltungsreihe „Stadt – Hafen – Fluss“ fortgesetzt hat. Im Schwerpunkttext „Baggern gegen den Bedeutungsverlust“ blickt Malte Siegert kritisch auf die Fahrrinnenanpassungen im Hamburger Hafen und plädiert für „mehr Augenmaß beim Ausgleich von ökonomischen und ökologischen Interessen“ bei der Hafenentwicklung als bisher. Unsere Arbeitskreise bilden das Rückgrat unserer gemeinnützigen Arbeit: Hier arbeiten die ehrenamtlich engagierten Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft gemeinsam – gemäß unserem Motto: „Zusammen für Hamburg.“ Wir blicken zurück auf die jüngsten Arbeitskreis–Veranstaltungen: Der AK Kinder, Jugend und Bildung kümmerte sich um das Thema „zukunftsfähige Schulen“, der AK Kultur setzte seine Aktivitäten in der Reihe „Patrioten außer Haus“ fort, der AK Interkulturelles Leben stellte interkulturelle Zusammenarbeit in Nicaragua vor und der AK Denkmalschutz machte sich stark für frühere Beteiligung für besseren Denkmalschutz. Das ganze Spektrum unserer Tätigkeiten und die Aktiven können Sie auch bei unserem Hausfest kennenlernen, mit dem wir am 3. Juni unser 260-jähriges Jubiläum feiern wollen. Merken Sie sich den Termin schon einmal vor!

Hamburg braucht zukunftsfähige Schulen

Wahlkampfdiskussion über eine zukunftsweisende Schulentwicklung

Stephan Kufeke

● Der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung arbeitet seit mehreren Jahren mit dem Bildungsbündnis für zukunftsfähige Schulen zusammen und unterstützt die Bemühungen um eine zukunftsweisende Schulentwicklung in Hamburg. Veranstaltungen, wie z.B. Pressekongressen und Politikerbefragungen, sowie themenbezogene Zusammenarbeit mit Verbänden und der Schulbehörde gehören zum Portfolio unseres Arbeitskreises.

Anlässlich der Wahlen war es uns ein wichtiges Anliegen, der Diskussion um die Weiterentwicklung des Hamburger Schulwesens im Vorfeld Gewicht zu verleihen und zukünftigen Themen wie Digitalisierung, Demokratiebildung und Partizipation der jungen Generation in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Das ist uns aus der Sicht unseres Mitveranstalters, des Bündnisses für zukunftsfähige Schulen, recht gut gelungen, wie der folgende Bericht von Bianca Thies eindrucksvoll schildert.



Am 27. Januar durften wir als Bildungsbündnis bei der Patriotischen Gesellschaft zu Gast sein, um im Rahmen einer Podiumsdiskussion zu diskutieren, was unabhängig von der Strukturfrage Schulen in Hamburg zukunfts-fähig macht. Das Podium mit den bildungspolitischen Sprecher*innen Nils Hansen (SPD), Maryam Blumenthal (GRÜNE), Birgit Stöver (CDU), Sabine Boeddinghaus (LINKE) wurde von Kaja Kutter (Journalistin, taz) moderiert. Sie schaffte es, die Parteivertreter*innen anhand der vier großen Forderungen des Bündnisses aus der Reserve zu locken. Das Bündnis fordert, dass Kinder und Jugendliche gut auf die digitale Zukunft vorbereitet werden, dass Pädagog*innen Zeit für Zusammenarbeit und konstruktive Unterrichtsentwicklung bekom-



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr Johannes Jörn, Mitglied des Vorstands

Baggern gegen den Bedeutungsverlust

Die 9. Elbvertiefung ist volkswirtschaftlich überflüssig

Malte Siegert

● Seit der Klage gegen die neunte Fahrrinnenanpassung im Jahr 2012 haben sich die Umweltverbände WWF, BUND und NABU häufig die Frage gestellt, wohin sich die Schifffahrt entwickelt und wie sich die Hafenwirtschaft ökologisch sinnvoller organisieren lassen könnte.

Dazu gehören von den Umweltverbänden beauftragte Studien zu Szenarien von Hafenkooperationen ebenso wie eine Expertise aus dem Jahr 2020 zur „Zukunft des Hamburger Hafens“. Bereits damals zeigte die verfehlte Umschlagsprognose aus dem Hamburger Hafenentwicklungsplan (HEP) 2012 eindrucksvoll, wie in Hamburg Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. 25 Millionen Containern (TEU) Umschlag wurden für das Jahr 2025 erwartet, gegenwärtig liegt die Umschlagsmenge nur bei 7,5 Millionen – Tendenz eher sinkend. Deswegen wird auch die aktuelle Prognose des Hafenentwicklungsplans 2040 mit einem Korridor zwischen 11 und 14 Millionen TEU Umschlag von zahlreichen Fachleuten angezweifelt. Und das nicht nur, weil diese vor dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine erstellt, jedoch ohne weitere Anpassung an die „Zeitenwende“ ein Jahr nach Kriegsbeginn veröffentlicht wurde. Die Prognose wird vor allem deswegen kritisch bewertet, weil das Wachstum in einer konjunkturellen Hochzeit nach der Wirtschaftskrise 2008/09 und vor Corona 2020 für die deutschen Seehäfen begrenzt war. Nie knackte Hamburg die Grenze von 10 Millionen TEU. Und angesichts weltwirtschaftlicher Verschiebungen durch unterschiedliche Faktoren scheint ein signifikantes Wachstum perspektivisch unrealistisch.

Zu dieser Einschätzung kommt auch das Centrum für Europäische Politik (CEP). Professor Henning Vöpel und Dr. André Wolf zeichnen in der von WWF, NABU und BUND beauftragten aktuellen Studie „Die volkswirtschaftliche Bilanz von Flussvertiefungen“, die Ende Januar 2025 vorgestellt wurde, geökonomische, technologische und politische Strukturrends, welche besonders die Geschäftsmodelle containerumschlagsbezogener Seehäfen wie Hamburg unter Druck setzen. Laut der Gutachter ist das Geschäftsmodell eines unbegrenzten Mengenwachstums zum Scheitern verurteilt. Das Mittelmeer entwickelt sich zu einer neuen Drehscheibe. Vor allem die Reedereien haben ihre während Corona verdienten Milliarden in Hafenbeteiligungen in Nordafrika und Südeuropa investiert. Von dort werden zunehmend Container auf kleinere Schiffe verteilt, die an Hamburg vorbei direkt die Ostsee anlaufen. Als Reaktion müssen vor allem die deutschen Seehäfen ihre Strategie diversifizieren und ihren Infrastrukturbedarf anpassen. Die Umweltverbände fordern seit Langem, die Kooperation der bundesdeutschen Seehäfen voranzutreiben. Eine nationale Hafenpolitik jenseits föderaler Kleinstaaterei hätte ökologisch wie ökonomisch Vorteile. Die Umweltverbände fordern gezielte, bedarfsorientierte Investitionen sowie einen Verzicht auf nachweislich überflüssige Flussvertiefungen an Elbe und Weser. Zudem erwarten die Umweltverbände eine sinnvolle Abstimmung zwischen Bund und Ländern beim Flächenbedarf für die energetische Transformation. Denn wenn die Häfen laut Nationaler Hafenstrategie zu „Hubs“ der

Energiewende werden sollen, muss unnötiger Verlust wertvoller Flächen (Bunkerung, Produktion, Lagerung von synthetischen Kraftstoffen etc.) an mehreren Standorten vermieden werden.

Gleichzeitig verursachen die Umsetzung der Elbvertiefung auf tideunabhängige 13,50 Meter sowie die Instandhaltung hohe Kosten fürs Baggern, die Landbehandlung von kontaminiertem Sediment, Entsorgung oder Ausgleichszahlungen. Auf rund 240 Millionen Euro belaufen sich – ganz abgesehen von den



ökologischen Schäden für stete Eingriffe – die ökonomischen Kosten, die sich Hamburg und Berlin häufig teilen. Tatsache ist, dass angesichts der Linienschiffahrtssystematik die Großcontainerschiffe bereits in Vorhäfen viele Boxen abgeladen haben. Folglich nutzen nur wenige Großcontainerschiffe den tatsächlich möglichen Tiefgang beim Ein- und Auslaufen aus. Die geschätzten Mehrkosten für Baggerarbeiten in Relation zur Zahl an Schiffsanläufen mit Tiefgangsnutzen schlagen laut Centrum für Europäische Politik pro Passage in Höhe von mehreren hunderttausend Euro zu Buche. Besser wäre nach Einschätzung der Umweltverbände, die eingesparten Mittel in die überfällige Sanierung der Häfen zu stecken.

Fahrrinnenanpassungen wurden und werden angesichts der absehbaren ökologischen Folgewirkungen von den Umweltverbänden grundsätzlich abgelehnt. Die Veränderungen des Tidenhubs in den Mündungstrichtern der Ästuar sowie eine Erhöhung der Strömungsgeschwindigkeit mit mehr flutbedingten Sedimenten im Flusslauf ist eine unmittelbare Folge solcher Fahrrinnenanpassungen, die im Gegensatz zu offiziellen Stellen von den Umweltverbänden richtig prognostiziert wurde. Sensible, ökologisch und ökosystemisch wichtige Uferbereiche erodieren angesichts der Wucht der Welle, die bei Flut machtvoll Richtung Hamburg rollt. Einst wertvolle Schlickwattbereiche, die vor allem für Zugvögel als Nahrungshabitate bedeutend sind, versanden. Hafenbecken füllen sich mit Sedimenten, die durch den immer schwächer werdenden Ebbstrom nicht mehr Richtung Elbemündung ausgetragen werden können.

Hamburg wird mit seiner Lage 120 Kilometer im Binnenland ein wichtiger Hafen bleiben. Angesichts einer sich verändernden Bedeutung mit weniger Umschlag ist wegen der mangelnden volkswirtschaftlichen Bedeutung der Vertiefung zukünftig mehr Augenmaß beim Ausgleich von ökonomischen und ökologischen Interessen gefordert.



Malte Siegert ist Vorsitzender des NABU Hamburg, Mitglied des Beirats des Bundesverkehrsministeriums zur Erstellung und Umsetzung der Nationalen Hafenstrategie und Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft.

Demokratie stärken – Klima schützen

Was sagen die Parteien dazu?

Reinhard Buff

● Der Arbeitskreis Demokratie hatte gemeinsam mit dem BUND am 3. Februar 2025 zu diesem Thema eingeladen. Rund 150 Interessierte waren der Einladung gefolgt. Auf dem Podium waren vertreten: Sandro Kappe (CDU), Jens Kerstan (Die Grünen), Martina Koeppen (SPD). Moderation: Christopher Cohen.

Zunächst begründete Reinhard Buff (Arbeitskreis Demokratie), warum nur mit vermehrter Bürgerbeteiligung die Hamburger Klimaziele erreicht werden können. Er erläuterte die vorgeschlagenen zwei Instrumente der Bürgerbeteiligung: 1. Stärkung der Stadtteilbeiräte, 2. Bürgerrat zum Klima für Hamburg. Die Stadtteilbeiräte können die Klimaaktivitäten



und –initiativen vor Ort unterstützen, vernetzen und in die Bezirks- und Stadtpolitik weitertragen. Die Stadtteilbeiräte sollten ausgeweitet, verstetigt und durch einen Verfügungsfonds im Hamburger Haushalt finanziert werden. Ein Bürgerrat zur Hamburger Klimapolitik kann mit dem ausgelosten, repräsentativen Gremium besonders legitimierte Empfehlungen zur Fortschreibung des Hamburger Klimaplans liefern und würde die öffentliche Debatte befördern. Sabine Sommer (BUND) kritisierte in ihrem Input, dass beim derzeitigen Wahlkampf weder im Bund noch in Hamburg die Klimafrage eine Rolle spielt.

In einer ersten Runde der Podiumsdiskussion wurde allgemein nach Bürgerbeteiligung in der Klimapolitik gefragt. Jens Kerstan: In den letzten Jahren sei zu wenig Klimaschutz erreicht worden, die Bürgerbeteiligung sei auch zu kurz gekommen. Der Kampf um Demokratie sei auch der Kampf um Klimaschutz. Martina Koeppen: Die sozialen Medien verbreiten viel Desinformation. Bürgerbeteiligung sollte für überzeugende Information sorgen. Sandro Kappe: Er ist Mitglied im Stadtteilbeirat Steilshoop. Die meisten dort würden sich nicht fürs Klima interessieren, sie haben andere Sorgen. Sie würden die Grünen hassen, weil diese am Parkplatzrückbau schuld seien. Die versprochene U-Bahn ist immer noch nicht da, man braucht das Auto. Klimapolitik muss diese Menschen mitnehmen.

Kurz gemeldet

● Neues entdecken, aktiv sein, mitgestalten, staunen, feiern, genießen, ins Gespräch kommen und die vielen Stiftungen in unserer Stadt persönlich kennenlernen – all das wird vom 20. bis 29.

Die nächste Runde ging auf die vom Arbeitskreis vorgeschlagenen Beteiligungsinstrumente ein. Jens Kerstan: Die Grünen wollten einen Klima-Bürgerrat in die Bürgerschaft einbringen, konnten sich aber in der Koalition nicht durchsetzen. Sandro Kappe: Die Politik bilde den Querschnitt der Bevölkerung nicht ausreichend ab, Bürgerräte könnten hier hilfreich sein. Engagement müsse auf jeden Fall freiwillig sein. Martina Koeppen: Auch wenn sie einen Klima-Bürgerrat für eine gute Form halte, sei die Koalition dazu nicht bereit gewesen. Sie setzt sich für flächendeckende und verstetigte Stadtteilbeiräte ein. In der dann auch für das Publikum geöffneten Diskussion wurden folgende Themen angesprochen. Das sog. Heizungsgesetz (GEG) hätte nur Verlierer gehabt, trotzdem müssen hier klimafreundliche und soziale Regelungen geschaffen werden, so Jens Kerstan, weil 40 % der CO2-Emissionen in Hamburg vom Gebäudeheizen kommen. Es wurde mehr Werbung und Aufklärung zum Klimaschutz gefordert. Sandro Kappe verweist auf eine Informationskampagne zur Mülltrennung in Steilshoop in vielen Sprachen, diese hat aber zu keinem Erfolg geführt. Stattdessen sollten monetäre Anreize erfolgen und mehr in Umweltbildung investiert werden. Es wurde Frust über bisherige Bürgerbeteiligung geäußert (u. a. Sternbrücke, Zukunftsentscheid). Jens Kerstan meinte dazu, dass es auch politi-

sche Entscheidungen gäbe, die nicht mehr beteiligungsfähig seien. Aber gerade bei dem großen Thema Klima hält er Beteiligungsangebote von städtischer Seite für notwendig. Wenn Kompetenzen und finanzielle Mittel zur Verfügung stehen und ein realistisches Beteiligungsziel gegeben ist, wird Beteiligung auch für neue Gruppen attraktiv. Das war schon fast ein Schlusswort für eine Diskussion, die noch länger hätte dauern können. Wir vom Arbeitskreis wollen unsere Beteiligungsvorschläge erneut bei den kommenden Koalitionsverhandlungen in Hamburg einbringen.



Beitrag zum dezentralen Veranstaltungsprogramm der Stiftungstage leisten. <https://hamburger-stiftungen.de/stiftungstage/>

